№ 91. 1849.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 31. Juli.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Baden. In Rastatt sind circa 8—9000 Mann Gefangene gemacht worden. Generallieutenant v. Holleben ist zum Gouverneur der Festung ernannt. Der Prinz von Preußen ist nach Berlin gereist und wird durch General v. Wrangel, welcher das badische Armeekorps übernehmen soll, ersetzt werden.

Bayern. In München circulirt jetzt eine Adresse an den Erzherzog Reichsverweser, angeregt durch den Reichsminister Bailly, er möge seinen hohen Posten nicht eher verlassen, als bis ein Andrer rechtmäßig an seine Stelle getreten sei. Man erzählte sich, daß die Pius=Vereine in den Rheinlanden und Schlesien im Begriffe ständen, für denselben Zweck Unterschriften zu sammeln. So kommt denn wieder das jesuitische Sammtpfötchen zum Vorschein. Wie kommen denn diese Vereine, welche blos für das Wohl ihrer Kirche schwärmen, dazu, sich um die Politik zu bekümmern?

Dänemark.

In dem dänischen Armeebericht wird gemeldet, daß die dänische Flagge im Hafen von Aarhuus aufgezogen, und daß die Postverbindung zwischen dieser Stadt und Randers wieder eröffnet ist.

Der König hat aus den Alt=Frau=Stuben 517 Bettlaken und 458 Kissen an die Lazarethe verabfolgen lassen, da in Folge der Schlacht von Friedericia ein großer Mangel an Linnen=Charpie eingetreten ist. Erklärlich wird diese Sache erst, wenn man erfährt, daß der Verlust an Todten und Verwundeten gegen 3000 Mann betragen hat, und das bei einer Anzahl von 20,000 gegen 7000 thatsächlich Kämpfende. So erklärt sich die düstere Stimmung der sonst immer übermüthigen Dänen, wenn es gilt, von irgend einem Siege zu sprechen. Die dänischen Blätter sprechen von geheimen Artikeln beim Waffenstillstande. In einem ministeriellen Blatte bringt ein leitender Artikel nun eine halbenthüllte Erklärung. Wenn geheime Artikel beständen, bezögen sie sich wahrscheinlich auf das Verhältniß Preußen's zu Schleswig=Holstein, d. h. daß Preußen nicht gezwungen werden könne, mit eigenen Waffen die etwan verhinderte Durchführung des Waffenstillstandes Seitens der Schlesw.=Holsteiner zu erzwingen.

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten vom 19. Juli häuften sich am 20. in Agram. Die vollständige Entsetzung Peterwardeins bestätigt sich vollkommen. Die Magyaren sind bis Vilova vorgerückt, ihre Vorposten stehen bereits in Gardinovacz. An den Römerschanzen hat Bem gegen 80,000 Mann zusammengezogen. Der Ban hat beschlossen, über die Donau zurückzugehen, d. h. er ist schon über diesen Strom, da sein Hauptquartier in Ruma war, mithin ist das Tschaikisten=Bataillon und halb Syrmien in der Gewalt der Magyaren. Ueberall werden die Lebensmittel mit Güte und Gewalt requirirt und nach der Festung Peterwardein geführt, welche auf ein ganzes Jahr verproviantirt und mit großer Kunst neu befestigt wird. Alle Siegesnachrichten des Ban's bei Titel ꝛc. sind falsch, da er schon 10 Meilen hinter Titel steht. In Semlin fängt man schon an, alle beweglichen Güter nach Belgrad zu schaffen. — Daß auch für den Westen große Befürchtungen vorhanden sind, beweist die Thatsache des Abmarsches einer Brigade unter General=Major Lederer von Wiener=Neustadt, um die ungarisch=steyrische Grenze zu decken. — Vom Norden erfährt man, daß das 2., 3. und 4. russ. Armeekorps die Heerstraße zwischen Mikolcz, Ofen und Pesth besetzt hielt, und nur unbedeutende Vorpostengefechte bestand. Das Hauptquartier des Fürsten von Warschau war am 23. Juli in Gyenyos, der Stab des 2. Korps in Erlau, der des 3. ging nach Miscolez, und das 4. Armeekorps rückte nach St. Peter, d. h. nordöstlich. Sollten vielleicht die Ungarn aus den Bergstädten der Armee in den Rücken fallen, daß diese rückgängige Bewegung gemacht wurde?

Schweiz.

Dort ist man sehr ungehalten über den Beschluß des Bundesraths, die Ausweisung der fremden

Flüchtlinge und Ueberläufer betreffend. Doch kann die Schweiz kaum anders, da österreichische, bairische, preußische und französische Truppen ihre Grenzen einschließen und nöthigenfalls erzwingen konnten, was abgeschlagen würde. Es sind bis jetzt noch keine Zwistigkeiten vorhanden.

General Bem.*)

Dieser General ist für den ungarischen Krieg von solcher Bedeutung, daß wir nicht umhin können, aus dem Briefe eines jungen Deutschen im Hauptquartiere Bem's eine Schilderung seiner Lebensweise zu entnehmen, die ein ganz eigenthümliches Seitenstück zu der Charakteristik eines hochberühmten Helden des Alterthums, Hannibal des Karthagers, abgiebt. Er wird als der tüchtigste, regsamste, ausdauerndste, aber auch strengste General geschildert; wie ihm selbst ausgezeichnete persönliche Tapferkeit, ja Verwegenheit nicht abzusprechen ist, so bestraft er die Feigheit am härtesten, und es wird in dem Briefe ein Beispiel angeführt, daß er die Bedienungsmannschaft einer Batterie sammt der Bespannung, die, schon zweimal vorgerückt und zurückgeschlagen, zum dritten Male um keinen Preis vorrücken wollte, von einer zweiten Batterie total zusammenschießen ließ. Seine Soldaten hassen ihn nicht, sie fürchten ihn; compagnieenweise muß Einer für Alle, Alle für Einen haften, und die Dezimirung findet statt, wenn Einer entwischt, was sich natürlich nur in der Garnison, nicht in der Schlacht durchführen läßt. Kossuth scheint Bem sehr zu schätzen, obgleich er ihm die Wahrheit immer trocken hinwirft. Die Erklärung Ungarns als Republik hat Bem gewaltig erbittert, und an Csanyi, der ihm dieses „freudige Ereigniß" berichtete, hat er lakonisch melden lassen: Die Herren möchten mehr regieren und weniger Komödie spielen. Zur selben Zeit ging er mit einem Offizier im Zimmer auf und ab, und ich hörte, gerade eintretend, noch die Worte: Kossuth, immer Kossuth, Alles verderben, werde auf eigne Rechnung manövriren! Bem ist, trotz seiner zerrütteten Gesundheit, ungemein ausdauernd, schläft auf der bloßen Erde, wenn es sein muß, meist aber in seinem Kabriolet, das sehr zweckmäßig gebaut ist; dort hält er auch Frühstück, Mittag- und Abendmahl. Geistige Getränke nimmt er nie zu sich, auch der siebenbürger Wein ist ihm zu stark, „zu sehr in's Geblüt gehend", wie er sagt, und das ist von üblem Einflusse auf seine Wunden. Meist ist es Zuckerwasser, das er trinkt, oder auch stark gezuckerter, mit Wasser gemischter Wein; doch erträgt er Hunger und Durst mit seltenem Gleichmuth. Seinen Befehlen muß streng Folge geleistet werden, und Offiziere, die sich Einwendungen erlauben, degradirte er oft auf der Stelle zu Gemeinen und setzte einen verdienstvollen Gemeinen an dessen Stelle. Darum hassen ihn besonders jene Magyaren, die aus der Legion der Juraten und Fiskale ohne alles Verdienst zu Offizieren genommen wurden, denn er achtet sie nicht, und schickt sie in den dichtesten Kugelregen. Ueberhaupt spielen die sogenannten magyarischen Protegées eine sehr demüthige Rolle; Bem haßt nichts mehr als Flausenmachereien, er will Thaten, nicht Worte; darum sind auch die stereotypen Eljens, die nationalen Gesänge bei uns verschwunden. Die wiener Legionäre, deren Gebeine nun sammt und sonders die Muttererde düngen, stellt er als Helden zum Muster und behauptet offen gegen die Landes-Kommission, daß er mit 10,000 derselben Siebenbürgen für ewige Zeiten gegen jede Macht halten könne. Man hat auf verschiedenen Seiten behauptet, Bem trage einen mit Gift gefüllten Siegelring, den er, wenn ihm jede Flucht abgeschnitten sei, als „letztes Mittel" benutze, allein es ist kein wahres Wort daran, und er selbst, als er von dem Gerüchte einmal hörte, äußerte befremdet: „Ist denn meine Vergangenheit gar so sehr verwischt, daß man mir eine so gemeine Gesinnung zutraut?" Er trägt stets zwei Sackpistolen und einen Dolch bei sich, und gab schon einige Mal nicht undeutlich zu verstehen, daß er im schlimmsten Falle als Mann zu sterben wissen werde. „Eine Kugel für meinen Gegner, die andere, wenn es sein muß, für Bem!" Auch ist das über Bem verbreitete Gerücht unbegründet, er habe eine Ahnung, daß er im Jahre 1850 seinen Tod finde. Im Gegentheil glaubt er, wenn man ihn hört, die Umwälzungs-Periode des Jahrhunderts durchzukämpfen und dann in friedlicher Abgeschiedenheit mit sich selbst fertig zu werden.

*) Preuß. Staats-Anz. No. 205. S. 1362.

Publikationsblatt.

[3445] Da der am 9. Juli stattgehabte Termin wegen Verkauf des alten Ziegelofens zu Rothwasser kein genügendes Resultat gegeben, so wird hiermit ein anderweiter Termin zum Abbruch dieses Gebäudes mit einer Frist bis zum 1. April 1850 — zum 3. August, Vormittags um 10 Uhr, an Ort und Stelle mit dem Bemerken anberaumt, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen. Görlitz, den 21. Juli 1849. Der Magistrat.

[3463] Aus der Provinzial-Sparkasse werden wieder Darlehne gegen Verpfändung von geldwerthen Papieren ausgeliehen und hierbei schlesische landschaftliche Pfandbriefe zu $\frac{9}{10}$, schlesische B-Pfandbriefe und andere inländische Pfandbriefe zu $\frac{6}{8}$, Staatsschuldscheine und Staats-Anleihescheine zu $\frac{3}{4}$ des Tages-Courses als Pfand angenommen.

Görlitz, den 24. Juli 1849. Das Landsteuer-Amt.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3464] **Knochenmehl** von bester Qualität, à Ctr. 1 thlr. 12½ sgr., ist zu bekommen bei dem Knochenstampfwerk zu **Löwenberg.**

[3553] **Schnupftabake** in vortrefflicher Güte, namentlich Nessing in ½ und ¼ Pfd.=Packeten, Rawiczer in ¼ und ½ Pfd.=Packeten, Pariser No. 1, 2 u. 3, Macuba, Duchesse, arom. Augentabak, alle in ½ Pfd.=Packeten, empfiehlt billigst **H. F. Lubisch.**

[3541] Ein fast noch neuer Zuschneidetisch für einen Schneider, mit lindenem Blatt und Kasten zum Verschließen, ist sofort in No. 392. parterre zu verkaufen.

[3542] In No. 572., Obersteinweg, werden die großen Myrthen=Bäume zum Verkauf abgeschnitten.

[3554] Die **Wein=Handlung** von **H. F. Lubisch** empfiehlt wiederum ihr wohlassortirtes Lager in **Rhein=** und **Bordeaux=Weinen,** außerdem **Landweine,** roth und weiß, in Gebinden äußerst billig, namentlich schönen Kirchen=Wein, den Eimer zu 15, 16, 18 und 20 thlr.

[3544] **Zum Verkauf.**

Bei dem Herrn Lichtsinn in Hennersdorf sind mehrere Jahre brauchbare Spitzkumte und Kutschgeschirre, Halfterzäume, starke Ketten, zweispännige Zugwagen, ein leichter Arbeitswagen, welcher sehr gut für Ochsen oder Kühe passend ist, und mehrere Sorten Handwerkszeug, welches er überflüssig hat, zu verkaufen und jeden Tag in Augenschein zu nehmen. Der Verkauf findet statt **den 5. August 1849, Nachmittag 4 Uhr.**

[3545] Mein Bruder, der Kaufmann H. Schreck zu Saalburg im Fürstenthum Reuß, beabsichtigt, seine hier in einem besonders dazu erbauten Hause vollständig eingerichtete **Essigfabrik** wegen der zu großen Entfernung von hier zu verkaufen. Es gehören zu diesem Fabrikgebäude auch circa 4 Dresd. Scheffel sehr gutes Land und 1 Morgen Wiesen, nebst 2stöckigem Wohnhaus, Scheune und Keller, welche mit verkauft werden können. Darauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden.

Küpper bei Seidenberg, den 27. Juli 1849. **Schreck,** Pastor.

[3555] **Waldschlößchen=Bier** frischer Füllung, vortrefflich schön, das Fläschchen 1½ sgr., bei **H. F. Lubisch.**

[3552] Eine neue Sendung **Otterköpfchen,** auf Riemzeug zu nähen, hat wieder direkt von Stettin erhalten und verkauft selbige nach Pfunden oder Hundertweise zu den billigsten Preisen **Theurich,** Riemermstr., vor dem Reichenbacher Thore.

[2556] **Sechskreuzer=Stücke** vom Jahre **1848** nehme ich nach wie vor mit 2 sgr. **H. F. Lubisch.**

[3557] Aechte **Brab. Sardellen** und **Düsseld. Mostrich,** vorzüglich schön, empfiehlt billigst **H. F. Lubisch.**

[3558] **Eiergräupchen,** geschliffene **Graupen** in verschiedenen Größen, **Façon=** und **Faden=Nudeln** billig und schön bei **H. F. Lubisch.**

[3451] Auf dem Dominio Schlauroth ist die Brennerei nebst Schank, so wie die diesjährige Obstnutzung zu verpachten.

[3551] **Bier=Abzug in der Schönhof=Brauerei.**

Donnerstag den 2. August Gerstenbier. Sonnabend den 4. Weizenbier.

[3543] Alte gute Herren=Kleidungsstücke werden zu kaufen gesucht Ober=Jüdenring No. 183.

[3539] Am Sonntag, den 29. Juli, ist von der Landeskrone bis in's Dorf Klein=Biesnitz ein in Cannava bunt gestickter, mit grünem Leder gefütterter Knabengürtel verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe desselben eine angemessene Belohnung Heringsmarkt No. 262. beim Seifensieder **Heyne.**

[3547] Am Sonntage ist auf dem Feldwege von Rauschwalde bis zur Stadt ein weißleinenes Taschentuch, mit den gothischen Buchstaben H. B. No. 10. gezeichnet, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Jakobsgasse No. 839., 3 Treppen hoch, abzugeben.

[3546] **Zwei Thaler Belohnung**

Demjenigen, der mir einen der sich alltäglich und anscheinend zu jeder Tageszeit auf meinem, links vor dem Sattig'schen Vorwerke belegenen Pachtfelde beschäftigten Kartoffeldiebe zur gerichtlichen Denunciation überliefert. **Wehlte**, Bautzener Straße No. 9⅓.

[3476] Einige meublirte Stuben können gleich bezogen werden Ober-Langengasse No. 175.

[3477] Ober-Langengasse können Schüler billig Kost und Logis erhalten. Näheres in der Exped. d. Anz.

General-Versammlung der Scharfschützen

[3548] Freitag den 3. August, Abends ½8 Uhr, im Schießhaussaale. Wahlangelegenheit.

[3541] Ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter Knabe rechtlicher Eltern von auswärts kann unter annehmbaren Bedingungen zum 1. October d. J. in einer lebhaften Materialwaaren-Handlung in Görlitz ein Unterkommen als Lehrling finden. Näheres ist in der Exped. des Anz. zu erfahren.

[3542] Ein gewandter und ehrlicher Hausknecht kann ein Unterkommen finden. Näheres im Gasthof zur goldenen Krone. **C. Müssig**, Gastwirth.

[3549] Da immer noch Viele bemüht sind, im Volke die Ansicht zu verbreiten, als beabsichtige die preußische Regierung eine Reaction der früheren Zustände, so möge die Ansprache des Ministers v. Manteufel in der am 23. d. M. zu Berlin abgehaltenen Wahlversammlung hier seinen Platz finden:

„Die alten Zeiten sind vergangen, sie können nicht wiederkehren! Die alten Grundlagen sind geblieben; die Aufgabe Preußens ist von jeher eine schwere gewesen, sie durchzuführen erfordert Kraft im Innern. Es ist in diesen Tagen viel von Reaction die Rede gewesen. Der ist kurzsichtig, der an eine Wiederherstellung alter Zeiten dächte. Es heißt Wasser in einem Siebe schöpfen, wenn man die zerfallenen Zustände der Vergangenheit wieder herstellen wollte.

Aber die neue Freiheit muß mit Ernst erprobt werden. Ich kann den Begriff der Freiheit nicht trennen von dem Begriff der Ehre. Ein Staat hat keine Ehre, wenn er zittern muß vor den Buben auf der Straße. Ein Staat kann sehr frei sein in der Entwickelung seiner Institutionen, und ich glaube, daß nur auf diesem Wege das Ziel zu erreichen ist, nach dem wir Alle streben. Ich hoffe, daß die Kammern diesen Gang gehen werden. Ich hoffe, daß Viele, die von uns getrennt sind, zu uns treten werden, daß mancher Haß verschwinden wird. Nur Diejenigen, die unter falschen Vorspiegelungen entschieden das Böse wollen und nicht die sittliche Freiheit, werden sich noch entschiedener von uns wenden. M. H.! Ich denke, wir lassen sie ziehen, damit wir mit Freiheit und mit Ehre zu dem Ziele gelangen, was wir Alle erstreben."

[3550] Die Herren Wahlmänner der Landgemeinden des Görlitzer Wahlbezirks, welche wünschen, daß eine Correspondenz zwischen Ihnen und mir nach Zusammentritt der Kammern stattfinden soll, ersuche ich ergebenst, unter sich einen Herrn zu wählen, welchem Sie Ihre Vorlagen machen, der diese zusammenstellt und sie mir dann als fertiges Material zur weiteren Beförderung zusendet. Die Resultate werde ich mitzutheilen nicht verabsäumen.

Rothwasser, den 28. Juli 1849. **Welzer.**

[3419] Dank, dreifachen Dank! Herrn Schuhmachermeister Frubel, daß er seinen verehrten Freund, Herrn Seilermeister Prüfer, **einstimmig** zum Abgeordneten gewählt hat, da man daraus den Trost schöpfen kann, daß das verdiente Mitglied des ersten vereinigten Landtages und Straf-Gesetz-Ausschusses bei etwaigen neuen Wahlen vielleicht die Wahl annehmen und seinen in unserer Stadt errungenen Lorbeeren neue Blüthen hinzufügen werde. **Ein Freund der Ordnung.**

[3540] Ist es wohl recht und der Christenpflicht gemäß, daß der Herr Dr. M. in S., wenn er zu armen schweren Kranken gerufen wird, nicht kommt, sondern dieselben höchstens mit enormen Grobheiten und ganz widersinnigen Recepten (weil er den Kranken nicht gesehen) abweist? — ja selbst auf zwei- und dreimaliges Bitten und auf dringenden Wunsch des Kranken, welcher von ihm die einzige Rettung seines jugendlichen Lebens hoffte, sich in seiner Ruhe nicht stören ließ? — Es wäre sehr zu wünschen, daß sich an unserm Orte ein anderer menschenfreundlicherer Arzt ansäßig machen möchte. ....r.

Schnellpressendruck von G. Heinze & Comp.